

The book cover features a vibrant, abstract design. A large, stylized butterfly with blue and purple wings is the central focus, set against a background of red and purple floral patterns. The text is overlaid on this design.

Veronika Bicker

Schmetterlings
SCHATTEN

THRILLER

Arena

Tristan nickte verständnisvoll. »Das glaube ich. Muss ja schlimme Erinnerungen wachrufen.«

Elena verzog das Gesicht. »Ist es okay, wenn wir da nicht drüber reden?«

»Ist okay.« Er sah auf seine Uhr. »Verflixt, ich muss heim.«

Elena fuhr zusammen und wagte ebenfalls einen Blick auf die Zeit. »Oh Mann!« Viertel nach sieben. Bis sie zu Hause wäre, war es bestimmt schon fast acht. Ihre Mutter würde ausflippen.

Tristan machte ein betretenes Gesicht. »Tut mir leid, jetzt bekommst du bestimmt Ärger.«

Elena wollte ihm zustimmen, doch gerade rechtzeitig fiel ihr ein, dass Ärger mit der Mutter Kinderkram war. Und sie war doch cool. So winkte sie lässig ab. »Ich werde das schon überstehen. Bin ich gewöhnt.«

»Sicher?«

Sie nickte. Das schien ihn zu beruhigen. »Komm, ich bring dich heim!«

Gemeinsam schlenderten sie den Weg zurück zum Spielplatz und dann ins Dorf. Keiner sprach, aber wieder hielt Tristan die ganze Zeit über Elenas Hand fest. Es war ein seltsames Gefühl, einfach so mit ihm durch die Straßen zu schlendern. Als wäre sie von einem Moment auf den anderen erwachsen geworden. Erst, als sie an der Ecke der Straße angekommen waren, in der Elena wohnte, blieb sie stehen und entzog ihm ihre Hand.

»Den Rest geh ich besser alleine«, sagte sie und lächelte entschuldigend.

Tristan nickte. »Schon okay.« Einen Moment zögerte er. »Sag mal, hast du vielleicht Lust, irgendwann mal mit mir in die Stadt zu fahren? Ins Kino vielleicht? Ich könnte dich auf dem Roller mitnehmen.«

Elenas Herz schlug auf einmal so schnell, dass sie es bis in den Hals spüren konnte. *Nur ruhig*, ermahnte sie sich. *Du bist cool, also benimm dich auch so!* »Klar, jederzeit«, antwortete sie lässig.

»Okay, dann bis bald.« Er lächelte noch mal aufmunternd, dann wandte er sich ab und lief die Straße wieder hinauf. Einen Augenblick lang sah Elena ihm hinterher, dann drehte sie sich um und ging nach Hause.

»Wo bist du gewesen?« Ihre Mutter trug eine weiße Jeans und einen hellen Pullover und sah in dem düsteren Flur aus wie ein Gespenst. In ihrem Gesicht mischten sich Angst und Wut. Elenas Magen krampfte sich unangenehm zusammen. Ihre Wangen wurden heiß. Ob ihre Mutter ihr ansehen konnte, dass sie mit einem älteren Jungen zusammen gewesen war?

»Ich war mit Vivienne weg. Im Zoo. Mit Michelle«, brachte sie zögernd hervor. Bestimmt hatte ihre Mutter bei Renbachs angerufen und nach ihr gefragt. Hoffentlich war Vivienne wirklich mit ihrer kleinen Schwester weggefahren, sonst steckte sie in echten Schwierigkeiten.

»Frau Renbach wusste gar nichts davon, dass du mitgegangen bist.« Der Tonfall klang versöhnlicher, aber immer noch vorwurfsvoll.

Elena ließ sich ihre Erleichterung nicht anmerken und zuckte mit den Schultern. »Wahrscheinlich hat Viv vergessen, es ihr zu sagen«, meinte sie.

»Du hättest anrufen können, ich hab mir Sorgen gemacht.« So schnell gab ihre Mutter nicht auf.

Elena seufzte. »Mir passiert doch nichts, Mama, es ist noch nicht einmal neun und ich bin schon zu Hause.« Zögernd legte sie ihrer Mutter die Hand auf die Schulter. Sie konnte spüren, dass sie unter der Berührung zitterte.

»Rufst du das nächste Mal an? Dann kann ich dich abholen.« Jetzt war der Ärger verschwunden und nur noch Sorge klang in der Stimme ihrer Mutter mit.

Elena hatte gewonnen. Auch wenn ihr der weinerliche Tonfall furchtbar auf die Nerven ging.

Sie nickte. »Mach ich, Mama.« Sie wusste, dass sie das Versprechen nicht halten würde. »Kann ich jetzt hochgehen?«

Ihre Mutter nickte. »In einer halben Stunde gibt es Abendessen.«

»Okay.« Elena eilte die Treppe hoch, immer zwei Stufen auf einmal. Oben angekommen nahm sie als Erstes das Telefon in ihr Zimmer und wählte Viviennes Nummer.

»Und, was hältst du davon?«, war das Erste, was Viv sagte, als sie den Hörer abnahm.

»Wovon?« Elena war aus dem Konzept gebracht. »Was meinst du?«

»Na was schon, das mit dem Auto. Sag bloß, das hat dir keiner gesagt? Ich dachte, Timos Vater hätte es euch bestimmt erzählt.«

Elena suchte verlegen nach einer Möglichkeit, Vivienne klarzumachen, dass sie Timo heute gar nicht gesehen hatte. »Was für ein Auto?«, fragte sie. »Ich weiß von nichts.«

Vivienne seufzte.. »Sie haben das Auto gefunden. Das, mit dem das Mädchen überfahren wurde. Haben es aus dem Hanneweiher gezogen. Jemand muss es da versenkt haben. Weißt du«, sie zögerte, »vielleicht hatte Timo gar nicht so unrecht und es war wirklich Mord. Kann doch sein, wenn jemand das Auto so verstecken wollte, oder?«

Ein Mord. Elena schauderte. *Wenn es ein Mord war, dann war vielleicht Lauras Unfall auch...* Ärgerlich schüttelte sie den Gedanken ab. *Unsinn. Hör auf, Gespenster zu sehen. Und überhaupt, Laura ist tot und niemand bringt sie zurück, selbst wenn es kein Unfall war.* »Ich weiß nicht«, antwortete sie etwas verspätet, »vielleicht war es auch ein Unfall und derjenige war so erschrocken, dass er das Auto schnell loswerden wollte.«

»Kann sein.« Vivienne klang nicht überzeugt. Doch bevor Elena etwas hinzufügen konnte, rief ihre Mutter nach ihr. Hastig erklärte Elena Vivienne noch, dass sie mit ihr im Zoo gewesen war, wenn jemand fragen sollte, und sie sollte auch Michelle in die Lüge

einweihen.

Dann legte sie auf und lief hinunter zum Essen. Doch während sie den Kartoffelbrei in sich hineinschaufelte, ging ihr Viviennes Geschichte immer und immer wieder im Kopf herum.

Ein Mord. Und dann erschien Lauras Gesicht wieder vor ihren Augen und sie konnte den Polizisten klingeln hören und die Gesprächsfetzen, die zu ihr heraufdrangen. Tränen brannten in ihren Augen und sie fühlte sich auf einmal wieder ganz klein und hilflos. Sie biss die Zähne zusammen, schluckte den Kloß in ihrem Hals hinunter und dachte an Tristan.

Kapitel 3

Mittwoch, 23. März 2005

Ich habe mich entschlossen, ich werde die Reportage schreiben. Aber dafür muss ich Nachforschungen anstellen. Das wird sicher nicht ganz einfach. Und ich weiß, dass Mama sich Sorgen machen wird. Die Arme. Nicht genug, dass Papa in Afrika arbeiten muss, um seine Schulden abzubezahlen. Ich glaube, sie versucht mit aller Macht zu verhindern, dass Elena und ich genauso »nichtsnutzig« werden wie er. Die Dorfbewohner sehen sie ja jetzt schon komisch an, weil sie »so einen« geheiratet hat, und jetzt werde ich ihr auch noch in den Rücken fallen. Aber ich bin sicher, wenn der Artikel einmal fertig ist, wird sie stolz auf mich sein. Und ich, ich komme dann endlich mal aus diesem Kaff raus.

»Was ist denn mit dir und Timo los?«, fragte Viv am nächsten Morgen, als Timo, ohne zu grüßen, an ihnen vorbei in die Klasse ging. Elena kaute verlegen auf ihrer Unterlippe herum und suchte nach einer Antwort. Sie hatte gehofft, dass Timo sich bis heute Morgen wieder beruhigt hatte, aber offensichtlich war er noch immer gekränkt. Ziemlich kindisch.

»Nichts Besonderes«, erwiderte sie.

Vivienne zog misstrauisch die Augenbrauen hoch und boxte Elena leicht in die Seite. »Hast du ihm endlich gesagt, dass du dir nichts aus ihm machst, oder wie?«

Elena seufzte. Immerhin war Vivienne ihre beste Freundin und hatte ein Recht, die Wahrheit zu erfahren.

»Timo wollte gestern unbedingt dorthin fahren, wo sie die Leiche gefunden haben. Und ich hatte da gar keinen Bock drauf. Da haben wir uns gestritten.«

»So ein Idiot.« Mitfühlend legte Vivienne ihr den Arm um die Schulter. »Aber so sind die Jungen halt. Alle gleich.«

Tristan nicht, dachte Elena und zögerte kurz. Dann beschloss sie, Vivienne gleich alles zu sagen. Irgendwann musste sie es sowieso erfahren. »Du, Viv...« Sie zögerte einen Moment, wusste nicht, wie sie weitermachen sollte.

»Was ist los?« Vivienne grinste, als hätte sie die Tatsache, dass Elena mit Timo zerstritten war, erheitert. Manchmal verstand Elena nicht, was in ihrer Freundin vorging.

»Ich... na ja, ich bin gestern stattdessen mit Tristan weggegangen. Er hat mich auf ein Eis eingeladen.« Ohne zu wissen, warum, verschwieg sie das geheime Klubhaus und ihr langes Gespräch.

Vivienne nahm ihren Arm weg.

»Tristan? Dem Breitmaulfrosch? Wie kommst du denn auf den?«

Elena zuckte mit den Schultern. Sie hatte das Gefühl, dass Vivienne beleidigt war, aber sie

wusste nicht, warum. War es nicht egal, ob Elena mit Timo oder mit Tristan wegging?

»Aber du weißt schon, dass Lukas und Daniel und die anderen, die Timo ständig nerven, zu Tristans Clique gehören, oder?« Vivienne sah wütend aus.

Elena wurde immer verlegener. »Na ja, aber Tristan ist ganz nett. Vielleicht weiß er nicht, dass seine Kumpels so sind...« Es war eine schwache Ausrede.

Vivienne verdrehte die Augen. »Süße, du bist zu naiv. Und überhaupt, was wollte denn der Frosch so plötzlich von dir? Sag mir nicht, dass er seit Neuestem auf jüngere Mädchen steht.«

Wieder zuckte Elena mit den Schultern. Dann stieg Trotz in ihr auf. »Warum eigentlich nicht?«, entgegnete sie. »Warum interessiert dich das? Bist du eifersüchtig?«

Viviennes Augen blitzten auf. Elena merkte, wie zornig ihre Freundin war, auch wenn sie sich gut unter Kontrolle hatte. Einen Moment lang fragte sie sich, ob sie zu weit gegangen war. Aber schließlich war es nicht Vivs Angelegenheit, mit wem Elena herumhing.

Ihre Freundin presste die Lippen aufeinander, bis sie weiß wurden, dann atmete sie heftig aus. Als sie wieder sprach, war ihre Stimme ruhig und beherrscht. »Ich bin doch nicht eifersüchtig auf so einen Angeber, der glaubt, alle Mädchen lägen ihm zu Füßen. Ich mag nur nicht, wenn du mich anlügst, verstehst du? Schließlich sind wir Freundinnen.«

Elena lächelte unsicher, dann umarmte sie Vivienne. »Tut mir echt leid. Ich wusste nur nicht, wie ich's dir sagen sollte. Kommt nicht wieder vor, okay?«

Es dauerte eine Ewigkeit, bis Vivienne nickte und antwortete. »Okay. Aber heute kommst du dafür zu mir, ja?«

»Ich denke, du hast Musikunterricht.« Es war Elena einfach herausgerutscht, aber sie konnte sehen, wie Vivienne noch schlechtere Laune bekam.

»Keinen Bock. Geh ich halt nicht, Mama ist unterwegs und merkt das eh nicht. Kommst du nun? Ich hab heute Lust zu skaten.«

Elena nickte. Es war besser, sie nicht weiter zu verärgern. »Klar. Jetzt lass uns reingehen!«

Sie schlangen ihre Schultaschen auf den Rücken und schlenderten in Richtung Schulhaus.

Als Elena am Nachmittag die Stufen zu ihrem Haus hinaufstieg, schimmerte ihr ein weißes Rechteck vom Fußabtreter entgegen. Oben angekommen, sah sie, dass es sich um einen Briefumschlag handelte. Verwundert hob sie ihn auf. Auf die Vorderseite war mit Druckbuchstaben ihr Name geschrieben. Es gab weder Absender noch Briefmarke. Jemand musste den Brief persönlich vorbeigebracht haben, und zwar nachdem Elenas Mutter das Haus verlassen hatte. Vielleicht Tristan, schoss es Elena durch den Kopf und sie lächelte.

Sie stopfte den Brief in ihre Hosentasche und schloss die Haustür auf. Kühle, Dämmerlicht und der Geruch nach kaltem Essen empfing sie. Dienstag war einer der Tage,